

Geschäftsbericht 2011 /

AXA Bank AG

Adresse



Maßstäbe / **neu definiert**

AXA Bank AG

Colonia-Allee 10–20

51067 Köln

Telefon: (02 21) 14 84 11 11

E-Mail: service@axa-bank.de

Inhalt

Aufsichtsrat und Vorstand	4
Lagebericht	5
Konsolidiertes Geschäftsvolumen, Stärkung des Einmalbeitragsgeschäftes mit Lebens- versicherungsgesellschaften sowie Erwirtschaftung eines positiven Gesamtergebnisses	5
Bilanz	6
Ertragslage der Bank	7
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	7
Risikobericht für 2011	8
Risikosteuerungs- und Risikocontrollingsprozess	9
Mitarbeiter	11
Verbands- und Vereinszugehörigkeit	11
Ausblick	12
Gewinnverwendungsvorschlag	13
Bericht des Aufsichtsrates	14
Jahresabschluss	15
Bilanz zum 31. Dezember 2011	16
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011	18
Anhang	19
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	30
Impressum	31

Aufsichtsrat

Zusammensetzung des Aufsichtsrates (§ 285 Nr. 10 HGB)

Thomas Gerber

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Dr. Heinz-Jürgen Schwering

stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Dr. Patrick Dahmen

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Martin Docter

Angestellter (Arbeitnehmervertreter)
Köln

Hervé Hatt

Mitglied des Vorstandes der AXA Bank Europe N.V.
Brüssel
bis 31. März 2011

Jozef van In

Mitglied des Vorstandes der AXA Bank Europe N.V.
Brüssel
ab 1. April 2011

Ralf Lück

Angestellter (Arbeitnehmervertreter)
Köln

Vorstand

Zusammensetzung des Vorstandes (§ 285 Nr. 10 HGB)

Martin Vogl

Vorsitzender
bis 30. Juni 2011

Florian Frenzel

ab 1. September 2011

Preben Riisberg Lund

bis 31. Dezember 2011

Klaus Schön

Lagebericht

Konsolidiertes Geschäftsvolumen, Stärkung des Einmalbeitragsgeschäftes mit Lebensversicherungsgesellschaften sowie Erwirtschaftung eines positiven Gesamtergebnisses

Expansive Entwicklung der deutschen Wirtschaft trotz der anhaltenden europäischen Schuldenkrise

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2011 trotz der europäischen Schuldenkrise erneut kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 3,0% höher als im Vorjahr. Damit setzte sich die Erholung der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise fort. Im Jahr 2009 hatte die deutsche Wirtschaft die stärkste Rezession der Nachkriegszeit mit einem historischen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,1% erlebt, sich aber schon im Jahr darauf mit einem Anstieg um 3,7% schneller als erwartet erholt.

Innerhalb des Wirtschaftsjahres verlief die Entwicklung allerdings nicht kontinuierlich. Der wirtschaftliche Aufschwung fand hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte statt. Zum Jahresende erfasste der weltweite Konjunkturabschwung auch die deutsche Wirtschaft mit der Folge, dass das Bruttoinlandsprodukt im letzten Quartal 2011 um etwa 0,25% zurückging.

Auf den Arbeitsmarkt hatte der in der zweiten Jahreshälfte einsetzende Konjunkturrückgang noch keine Auswirkungen. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2,98 Millionen Personen arbeitslos gemeldet, 263.000 weniger als ein Jahr zuvor. Das ist der tiefste Stand seit 20 Jahren. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 7,1% und nahm im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte ab.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich im Jahr 2011 um 3,5% auf 1.964 Mrd. Euro. Davon entfielen 1.320 Mrd. Euro auf Arbeitnehmerentgelte. Diese stiegen gegenüber 2010 um 4,5% und damit so stark wie seit 1992 nicht mehr. Demgegenüber nahmen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen nur geringfügig um 1,5% auf 644 Mrd. Euro zu. Sie hatten im Vorjahr mit +10,5% noch einen zweistelligen Zuwachs verzeichnet. Die Sparquote der privaten Haushalte war 2011 nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes mit 10,9% niedriger als in den vergangenen vier Jahren. 2010 hatte sie noch 11,3% betragen.

Der Wohnungsbau expandierte im Jahr 2011 mit 6,3% fast doppelt so stark wie im Jahr davor und übertraf die Erwar-

tungen bei Weitem. Nachdem in den letzten Jahren Investitionen in den Wohnungsbestand die dominierende Rolle gespielt hatten, kam nun erstmals seit längerer Zeit dem Neubau größere Bedeutung zu. Die Zusatznachfrage entfaltete sich vor allem in Ballungsräumen, was im Einklang mit den dort überdurchschnittlich stark steigenden Immobilienpreisen steht.

Umschwung in der Zinsentwicklung

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im Jahresverlauf insbesondere von der Zuspitzung der Staatsschuldenkrise beeinflusst. Die zunächst auf Griechenland begrenzte Schuldenkrise weitete sich ab Jahresmitte auf weitere Staaten wie Irland, Italien, Portugal und Spanien aus.

Die Renditedifferenzen innerhalb der EWU vergrößerten sich ab Mitte des Jahres entsprechend stark. Bis Mitte November stieg der Renditeabstand langfristiger Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder gegenüber laufzeitgleichen Bundesanleihen auf ein neues Rekordhoch. Die gleichzeitig starke Nachfrage nach Bundesanleihen hat die deutsche Zinsstrukturkurve seit der Jahresmitte über das gesamte Laufzeitspektrum um mehr als einen Prozentpunkt weitgehend parallel nach unten gedrückt.

Die Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Ausblicks und deren Konsequenzen für die Inflationsaussichten veranlassten den EZB-Rat, die im April und Juli beschlossenen Zinserhöhungen für das Hauptrefinanzierungsgeschäft auf 1,25% resp. 1,50% in den Herbstmonaten in zwei Schritten wieder auf 1,00% rückgängig zu machen.

Die weitere Zuspitzung der Krise bewegte den EZB-Rat schließlich im Dezember dazu, erstmalig Zentralbankliquidität in zwei Geschäften für die Dauer von drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Das erste Dreijahresgeschäft wurde am 21. Dezember 2011 durchgeführt, die Zuteilungssumme erreichte dabei mit 489,2 Mrd. Euro ein Rekordniveau.

Die Aufnahme von Hypothekenkrediten für private Haushalte war auch im Jahr 2011 zu weiterhin äußerst niedrigen Zinssätzen möglich. Fünf- bis zehnjährige Finanzierungen für Immobilienkäufe gewährten die Banken im vierten Quartal 2011 zu durchschnittlich 3,6%, womit nach zwischenzeitlich etwas ungünstigeren Zinskonditionen der historische Tiefstand aus dem Vorjahr wieder erreicht wurde.

Konsolidiertes Geschäftsvolumen, Erfolg bei der Umwandlung von kurzfristigen Geldanlagen in Lebensversicherungen und positives Gesamtergebnis durch Fokussierung auf ein ertragreiches Produktangebot

Die AXA Bank AG ist Bestandteil des Vorsorge- und Vermögensmanagements des AXA Konzerns und Plattform für die vom deutschen AXA Konzern angebotenen Bankprodukte. Die Bank ist ein 100%iges Tochterunternehmen der AXA Konzern AG und untersteht der Leitung von zwei Vorständen.

Im Berichtsjahr hat die Bank ihre Strategie der Beratung von Kunden in Anlageprodukten mit dem Ziel, diese in langfristige Konzernprodukte umzuwandeln, konsequent weiterverfolgt und dabei den Fokus auf ein ertragreiches Produktangebot gelegt. Daneben hat sie das eingestellte Kreditneugeschäft im Bereich der Immobilien- und Privatarlehen durch den Ankauf eines weiteren Policendarlehensportfolios weitgehend kompensiert.

Im Geschäftssegment Privatkunden deckt die AXA Bank mit den Produkten ZinsPlus, einem täglich fälligen Tagesgeldkonto und Festgeld den Anlagebedarf der Kunden im kurz- und mittelfristigen Bereich ab. Zusätzlich beinhaltet die Produktpalette der AXA Bank das kurz- bis mittelfristig ausgerichtete Produkt konto360°. Es handelt sich dabei um einen Bestandteil des ganzheitlichen Beratungskonzeptes plan360° des AXA Konzerns, mit dem die Bedürfnisse der Kunden für eine optimale Ruhestandsplanung durch zugeschnittene Anlage-, Versicherungs- und Vorsorgeprodukte abgedeckt werden sollen. Zur mittel- bis langfristigen Geldanlage bei der AXA Bank steht den Kunden mit der fondsgebundenen Vermögensverwaltung ebenfalls ein geeignetes Produkt zur Verfügung. Darüber hinaus fungiert die Bank als Depotverwalter für von Kunden gekaufte Fondsanteile. Den Kunden stehen Fonds von insgesamt 30 Kapitalanlagegesellschaften zur Auswahl.

Die Vertriebspräsenz wird durch rund 4.600 Exklusivvermittler der AXA und rund 6.000 unabhängige Makler gesichert. Diese werden von den Vorsorgeberatern des AXA Konzerns unterstützt.

Aufgrund der strategischen Fokussierung auf ertragreiches Neugeschäft ist der Bestand der kurz- und mittelfristigen Anlageprodukte ZinsPlus und konto360° gesunken. Daneben sorgten die im Rahmen der Konzernstrategie erfolgten Umwandlungen von Bankeinlagen in vermittelte Lebensversicherungsverträge (297 Mio. Euro) für einen Rückgang. Das Volumen der Kundeneinlagen verminderte sich aus beiden vorgenannten Gründen insgesamt um rund 64% auf 440 Mio. Euro.

Im Finanzierungsbereich hat die Bank im Jahr 2011 Policendarlehen erstmalig von der DBV Deutsche Beamten-

versicherung Lebensversicherung AG, Wiesbaden, angekauft. Im Bereich der Immobilienfinanzierungen und der besicherten Privatarlehen (Raten- und Abrufkredite) wird seit Mai 2010 kein Neugeschäft mehr getätigt. Die vorhandenen Kreditbestände werden weiterhin verwaltet und Prolongationen der Finanzierungen nach Ablauf der Zinsbindung angestrebt.

Durch die Konsolidierung des Geschäftsvolumens, die Fokussierung auf ertragreiches Geschäft, weiterhin konsequentes Kostenmanagement und einen Rückgang der Risikovorsorge konnte, bei deutlich höheren Netto-Erträgen aus Zins- und Provisionsgeschäften, ein positives Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von 3,4 Mio. Euro (-1,8 Mio. Euro) erwirtschaftet werden.

Der Bilanzgewinn wird nach Gewinnabführung von 3,4 Mio. Euro an die AXA Konzern AG mit 3.082,15 Euro ausgewiesen und resultiert aus dem bestehenden Gewinnvortrag.

Bilanz

Zum Jahresende 2011 beliefen sich die Forderungen an Kunden auf 426,9 Mio. Euro (2010: 416,5 Mio. Euro). Die Forderungen bestehen mit 208,0 Mio. Euro (2010: 242,4 Mio. Euro) im Wesentlichen aus Immobilienkrediten sowie mit 38,7 Mio. Euro (2010: 49,0 Mio. Euro) aus Privatarlehen. Der Rückgang dieser Unterpositionen gegenüber dem Vorjahr ist auf die Einstellung des Neugeschäftes in den vorgenannten Bereichen zurückzuführen. Der Bestand der von der Bank angekauften Policendarlehen ist insbesondere durch den Ankauf von der DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung AG, Wiesbaden, auf insgesamt 187,8 Mio. Euro (2010: 132,7 Mio. Euro) gestiegen.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten betragen zum 31. Dezember des Geschäftsjahres 10,5 Mio. Euro (2010: 417,6 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem starken Mittelabfluss der täglich fälligen Kundeneinlagen, bedingt durch die Fokussierung auf Margen bringendes Geschäft.

Der Wertpapierbestand belief sich Ende 2011 auf 128,9 Mio. Euro gegenüber 541,1 Mio. Euro im Vorjahr, alle Wertpapiere sind am Jahresende dem Umlaufvermögen zugeordnet. Die im Vorjahr im Bestand befindliche variabel verzinsliche Anleihe einer spanischen Bank mit einem Buchwert zum 31. Dezember 2010 in Höhe von 7,4 Mio. Euro (Nominalbetrag/Anschaffungskosten: 10,0 Mio. Euro) wurde mit einem Buchgewinn veräußert.

Die Einlagen unserer Privatkunden haben fast ausschließlich kurzfristigen Charakter. Der Bestand lag zum Jahresende mit 275,3 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 1.042,9 Mio. Euro. Wesentliche Reduzierungen waren dabei vor allem im Bereich der täglich fälligen Kundeneinlagen in Höhe von 782,7 Mio. Euro zu verzeichnen.

Der Bestand der fondsgebundenen Vermögensverwaltung sank um 25,0% auf 54,6 Mio. Euro (2010: 72,8 Mio. Euro); im klassischen Depotgeschäft verminderten sich die verwalteten Bestände um 11,6% auf 145,5 Mio. Euro (2010: 164,6 Mio. Euro).

Über alle Anlageprodukte hinweg reduzierten sich die Kapitalanlagen von Privatkunden um 63,7% auf insgesamt 472,5 Mio. Euro.

Zur Refinanzierung des langfristigen Kreditgeschäftes wurden bis Mitte 2009 Kreditforderungen an die AXA Lebensversicherung AG verkauft. Darüber hinaus erfolgt die Refinanzierung durch Schuldscheindarlehen. Die Liquidität im kurz- bis mittelfristigen Bereich wird durch den Bodensatz der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und durch die Aufnahme von kurz- und mittelfristigen Verbindlichkeiten über Geldhandelsgeschäfte gesichert. Die Liquidität der Bank war im Geschäftsjahr stets gewährleistet.

Das Eigenkapital hat sich im Vergleich zum Ende des letzten Geschäftsjahres nicht geändert. Der Gewinn in Höhe von 3,4 Mio. Euro wurde aufgrund des Gewinnabführungsvertrages an die AXA Konzern AG abgeführt. Der gemäß SolvV definierte Maßstab für die Eigenkapitalunterlegung risikogewichteter Aktiva – der Solvabilitätskoeffizient – betrug zum 31. Dezember 2011 rund 19,3%. Er lag stets über der vorgeschriebenen Mindestrelation von 8%. Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV betrug zum Jahresende 2011 2,85%.

Ertragslage der Bank

Das Zinsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr mit 12,4 Mio. Euro (Vorjahr: 12,4 Mio. Euro) unverändert geblieben. Dies ist auf die reduzierten Zinsaufwendungen im Einlagengeschäft sowie eine Margenverbesserung im Aktivgeschäft zurückzuführen, die durch die Beendigung der Gewährung von Zinsausgleichszahlungen durch die AXA Konzern AG kompensiert wurden.

Das Provisionsergebnis ist mit 7,8 Mio. Euro gegenüber 2,2 Mio. Euro im Vorjahr stark gestiegen. Dies resultiert aus dem Abschluss eines Kooperationsvertrages mit den Konzerngesellschaften zur Förderung des Einmalbeitragsgeschäftes, durch den ein zusätzlicher Ertrag von 4,5 Mio. Euro erzielt werden konnte. Zusätzlich hat die Übernahme der Bürgschaften für an die AXA Lebensversicherung verkaufte Kredite von der DSL Bank für eine Einsparung von 0,9 Mio. Euro gesorgt. Die Erträge aus dem Vertrieb von Investmentfondsanteilen sind um 0,7 Mio. Euro auf 4,6 Mio. Euro gefallen. Das allgemeine Provisionsergebnis aus dem eigenen Kreditgeschäft ist – im Wesentlichen durch die Entscheidung, keine weiteren Forderungen zu verkaufen, und durch die Einstellung des Neugeschäftes – um 0,3 Mio. Euro gefallen. Darüber hinaus ist der Nettoprovisionsaufwand im Einlagengeschäft um 0,1 Mio. Euro gesunken.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen haben sich, bedingt durch reduzierte Personalkosten (–0,5 Mio. Euro) und andere Verwaltungsaufwendungen (–1,0 Mio. Euro), auf 14,1 Mio. Euro vermindert.

Unter Berücksichtigung von Eingängen auf abgeschriebene Forderungen sowie von Direktabschreibungen beläuft sich der Bewertungsaufwand aus dem Kreditgeschäft auf 1,2 Mio. Euro und liegt damit um 0,4 Mio. Euro unter dem des Vorjahres. Diese Reduzierung ist unter anderem auf den Rückgang der Kundenforderungen und die damit verbundene Risikoreduktion zurückzuführen.

Das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft enthält 2,1 Mio. Euro Kursgewinne und 1,7 Mio. Euro Kursverluste aus dem Verkauf beziehungsweise der Einlösung der Papiere.

Insgesamt erzielte die Bank aus der normalen Geschäftstätigkeit aufgrund des stark gestiegenen Provisionsergebnisses, der geringeren Verwaltungskosten und des Rückganges der Risikovorsorge ein deutlich positives Ergebnis von 3,4 Mio. Euro. Der Bilanzgewinn wird nach Abführung des Gewinns an die AXA Konzern AG mit 3.082,15 Euro ausgewiesen und resultiert aus dem Gewinnvortrag.

Bis zur Aufstellung des Lageberichtes hat sich die Entwicklung, wie im Ausblick des Vorstandes dargestellt, fortgesetzt. Neben der im Risikobericht für 2011, „Aktuelle Risikosituation“ auf Seite 11 dargestellten Einigung mit dem Insolvenzverwalter der Lehman Brothers Bankhaus AG, Frankfurt am Main, ergaben sich keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Seit dem 15. Mai 2003 besteht ein Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG als herrschender Gesellschaft. Zusätzlich besteht seit dem 14. Dezember 2009 ein Gewinnabführungsvertrag mit der AXA Konzern AG.

Risikobericht für 2011

Grundlagen

Als Bank ist es unser Kerngeschäft, kontrolliert Risiken entsprechend renditeorientierter Vorgaben einzugehen. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die Fähigkeit, die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Chancen und Risiken zu erkennen und zu nutzen. Auf Basis der Risikomessung und unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Kapitalausstattung sollen geeignete Steuerungs- und Überwachungsprozesse die langfristig positive Entwicklung sicherstellen. Der Erfolg der Bank hängt somit wesentlich von der Fähigkeit ab, die eingegangenen Risiken wirksam zu erkennen, zu steuern und zu überwachen. Dies ist die Aufgabe des Risikomanagements.

Die Basis stellt die vom Vorstand aufgestellte und mit dem Aufsichtsrat abgestimmte Geschäfts- und Risikostrategie dar, die sich konsequent von der AXA Konzernstrategie ableitet. Hierbei wird ein konservativer Geschäftsansatz als oberstes Prinzip der Risikobegrenzung zugrunde gelegt.

Risikostrategie

Im Sinne eines konservativen Geschäftsansatzes betreibt die AXA Bank ausschließlich standardisierte und risikoarme Bankgeschäfte mit Privatkunden. Diese sind in die Geschäftsfelder Kreditgeschäft und Geldanlage unterteilt. Daneben besteht das Geschäftsfeld Treasury zur Steuerung der Aktiv- und Passivseite.

Im Kreditgeschäft prolongieren wir private Baufinanzierungen und Privatdarlehen. Des Weiteren kaufen wir Policendarlehen aus dem Konzern an. Durch ein Bürgschaftsrahmenabkommen mit den AXA Lebensversicherungsgesellschaften wird die Deckungsstockfähigkeit der Baufinanzierungen aus dem Versicherungsportfolio erreicht. Die sich hieraus ergebenden Bürgschaftsverpflichtungen sind unter dem Bilanzstrich vermerkt.

Das Geschäftsfeld Geldanlage konzentriert sich auf das Einlagengeschäft, die Depotführung für Privatkunden und eine fondsbasierte Vermögensverwaltung.

Das Treasury ist konservativ ausgerichtet, aus diesem Grund ist das Geschäftsfeld bei der Geldanlage auf die Produkte Interbankengeldanlagen, öffentlich-rechtliche Wertpapiere, gedeckte Pfandbriefe und bei der Geldaufnahme auf die Produkte Interbankenkredite und Schuldscheindarlehen begrenzt, wobei bevorzugt auf AXA-konzerninterne Refinanzierungen zurückgegriffen wird.

Die Bank betreibt ein aktives Liquiditätsmanagement, verzichtet aber auf spekulativen Geldhandel und führt kein Handelsbuch. Auch bei den Zinsänderungsrisiken verfolgen wir im Rahmen des Asset-Liability-Managements einen sicherheitsorientierten Ansatz.

Für die Einführung neuer Produkte oder für Tätigkeiten auf neuen Märkten ist ein Produkteinführungsprozess etabliert, bei dem das Risikomanagement und die Revision mitwirken.

In der Risikostrategie sind als wesentliche Risiken die Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken im Anlagebuch, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken definiert. Die Adressenausfallrisiken unterteilen wir in Kreditrisiken, Länderrisiken und Counterparty-Risiken. Bei den Marktpreisrisiken steuern wir die Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, Spreadrisiken und Marktliquiditätsrisiken. Liquiditätsrisiken unterteilen wir in dispositive und strukturelle Risiken. Die Steuerung der dispositiven Liquidität sichert die jederzeitige Zahlungsfähigkeit. Strukturelle Liquiditätsrisiken werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements gesteuert. Die wesentlichen Risiken werden durch Risikolimits im Rahmen der Risikotragfähigkeit gezielt begrenzt. Die Risikotragfähigkeit wird durch die Gegenüberstellung von Risikopotenzial und der Risikodeckungsmasse nachgewiesen. Das Risikopotenzial wird auf Basis definierter Szenarien ermittelt, die eine Betrachtung der Konzentrationsrisiken mit einschließen.

Risikogrundsätze

Zur Beherrschung und Kontrolle der Risiken hat die AXA Bank neben der Verantwortung der Geschäftsleitung, die die Festlegung angemessener Strategien und die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren umfasst, eine klare Organisationsstruktur, mit der die Rollen und Verantwortlichkeiten aller am Risikosteuerungsprozess Beteiligten klar definiert sind.

Durch sinnvolle und risikoadäquate Aufgabenteilung zwischen den eingebundenen Bereichen erfolgt eine Funktionstrennung, um die Objektivität sicherzustellen und gleichzeitig Interessenkonflikte zu vermeiden.

Ein einheitlicher Prozess zur Festlegung von Limiten gilt für alle relevanten und quantifizierbaren Risikoarten und enthält die Messung und laufende Überwachung der Risiken. Quantifizierbare Risiken werden durch Risikolimits begrenzt. Der Vorstand genehmigt die Risikolimits, die in die ökonomische Risikotragfähigkeitsberechnung einfließen. Das Risikocontrolling verantwortet die Identifikation, die Analyse sowie die Messung der Risiken und überwacht beziehungsweise aktualisiert die Risikoparameter und Risikomodelle.

Risikosteuerung

Um die Qualität der Risikosteuerung sicherzustellen, werden die im Rahmen der Messung, Steuerung und Zusammenführung aller Risikoarten eingesetzten Verfahren kontinuierlich weiterentwickelt sowie an die sich ändernden Marktgegebenheiten angepasst.

Die Strategien werden von der Geschäftsleitung jährlich überprüft und mit dem Aufsichtsrat erörtert. Anpassungen erfolgen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Anforderungen.

Als oberstes Prinzip zur Risikobegrenzung wird ein konservativer Geschäftsansatz zugrunde gelegt. Risiken werden nur in einem angemessenen Chancen-Risikoverhältnis eingegangen. Die eingegangenen Risiken werden regelmäßig überwacht und durch interne Limite gesteuert und begrenzt. Die Limite sind aus der Risikodeckungsmasse abgeleitet und sichern die Risikotragfähigkeit.

Beobachtungskennzahlen und davon abgeleitete Frühwarnindikatoren sowie kritische Werte ermöglichen das frühzeitige Erkennen von Risiken und die Einleitung von Steuerungsmaßnahmen.

Die Simulation von verschiedenen Szenarien für die wesentlichen Risikokategorien dient der Quantifizierung des möglichen Risikopotenzials. Die Bank betrachtet je Risikoart ein Normal-, Belastungs- und Stressszenario.

Die für die wesentlichen Risiken festgelegten Maßnahmen für Krisensituationen und die Ad-hoc-Berichterstattung bei der Erreichung von Frühwarnindikatoren und kritischen Werten sichern den notwendigen Informationsfluss und die strukturierte Bewältigung von möglichen Krisensituationen.

Die interne Revision überwacht als unternehmensinterne Stelle im Auftrag des Vorstandes die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und Risikocontrolling sowie das Interne Kontrollsystem (IKS). Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit wird die interne Revision auch beratend und projektbegleitend tätig.

Risikosteuerungs- und Risikocontrollingsprozess

Im Rahmen des Risikosteuerungs- und Risikocontrollingsprozesses werden Risiken frühzeitig erkannt und in ihrer Wirkungsweise analysiert. Das Risikocontrolling nimmt eine quantitative und qualitative Einschätzung der Risiken vor. Die quantifizierbaren Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsberechnung zusammengeführt.

Alle Limite werden im Rahmen des Kapitalallokationsprozesses abgeleitet und über einheitliche Limitstrukturen auf Einzelrisikolimite verteilt.

Die genehmigten Limite aller Risikoarten werden laufend überwacht und einer qualitativen Kontrolle unterzogen. Die operationellen Risiken werden durch regelmäßige Überprüfung der Systeme, Prozesse, Produkte und Aktivitäten hinsichtlich potenzieller Risiken für den laufenden Geschäftsbetrieb ermittelt.

Im Rahmen der Risikosteuerung werden geeignete Strategien und Maßnahmen zur Risikobegrenzung getroffen. Die aktive Risikosteuerung umfasst Maßnahmen zu Risikodiversifikation, Risikotransfer und Risikoversorge. Zur indirekten beziehungsweise passiven Risikosteuerung hat die Bank Risikovermeidungs- und Risikominderungsstrategien entwickelt.

Regelmäßig werden Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und die Fachverantwortlichen innerhalb des Konzerns und der Bank über die Ergebnisse des Risikocontrollings hinsichtlich der Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie der operationellen Risiken informiert.

Das Risikomanagement fasst die Risikoarten zusammen und ermittelt die aktuelle Risikostruktur, Risikoauslastung und Risikotragfähigkeit.

Zusätzlich wurde ein Frühwarnsystem entwickelt, das aus Beobachtungskennzahlen für die einzelnen Risikoarten besteht, von denen Frühwarnwerte und kritische Werte abgeleitet werden. Die Erreichung der Frühwarnwerte und kritischen Werte und Limite löst Ad-hoc-Mitteilungen aus, die die Berichterstattung abrunden.

Im Rahmen dieser Berichterstattung schlägt das Risikomanagement gezielte Maßnahmen zur Risikosteuerung vor und dokumentiert deren Wirksamkeit.

Risikokapitalsteuerung

Um die Risikotragfähigkeit zu beurteilen, wird die Summe der aktuell gemessenen Einzelrisiken vierteljährlich mit der Risikodeckungsmasse abgeglichen. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, solange die Summe der Risiken aus den einzelnen Risikoarten die Risikodeckungsmasse nicht überschreitet.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus gezeichnetem Kapital, Kapital- und Gewinnrücklagen, abzüglich möglicher stiller Lasten und erwarteter Verluste.

Zur Steuerung der Risikoarten wurden für die Einzelrisiken Risikolimite definiert. Die Addition dieser Einzelwerte stellt die Risikoobergrenze dar. Die Risikolimite werden jährlich im Rahmen des strategischen Planungsprozesses überprüft und vom Vorstand beschlossen.

Die Risikoauslastung wird vierteljährlich ermittelt. Bei der Ermittlung werden risikomindernde Korrelationseffekte nicht berücksichtigt.

Risikoarten

Als wesentliche Risiken wurden die Adressenausfallrisiken, die Marktpreisrisiken, die operationellen Risiken und die Liquiditätsrisiken definiert.

Das **Adressenausfallrisiko** umfasst das Bonitätsrisiko von Kreditnehmern und institutionellen Kontrahenten als auch den möglichen Verlust aufgrund eines Ausfalls vertraglicher Leistungen eines Geschäftspartners. Das Kreditrisiko und das Counterparty-Risiko von institutionellen Kontrahenten und Emittenten stellen das überwiegende Adressenausfallrisiko dar.

Die Bank erreicht die angestrebte Risikobegrenzung durch die Beschränkung auf den privaten Kunden, die Limitierung von Darlehen und Kreditlinien für Kreditnehmer sowie eine Beschränkung auf die Besicherung durch ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Immobilien beziehungsweise durch bankübliche liquide Sicherheiten.

Der abschließende Kreditentscheidungsprozess ist größenabhängig gestaffelt und bezieht den Vorstand ein. Ab einer festgelegten Engagementhöhe ist der Kreditausschuss des Aufsichtsrates zu informieren beziehungsweise dessen Zustimmung einzuholen. Im Rahmen des installierten Entscheidungsprozesses wird explizit auf die Trennung von Akquisitions- und Kreditentscheidungskompetenz geachtet.

Die Bonitätsbeurteilung wie auch die Beurteilung der Werthaltigkeit der Sicherheiten der Engagements wird in einem standardisierten Verfahren dokumentiert. Die Risikoüberwachung umfasst neben einem automatisierten Mahnwesen auch die anlassbezogene Überprüfung der Bonitätsbeurteilung.

Zur Steuerung der Kreditrisiken hat die Bank ein Sollkreditportfolio definiert, das die strategischen Planzahlen der Geschäftsleitung in mehreren Kenngrößen abbildet. Im Rahmen des Kreditrisikocontrollings wird quartalsweise ein Kreditrisikobericht erstellt, der die Entwicklungen überwacht, kommentiert und mit dem Sollkreditportfolio abgleicht. So wird überprüft, ob die Kreditrisikostategie eingehalten wurde. Über die Ergebnisse werden Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig und ausführlich informiert, so dass eine Überwachung und Steuerung der Kreditrisiken gewährleistet ist.

Die Steuerung der Counterparty-Risiken von Emittenten und Kontrahenten erfolgt über die Vergabe von Gesamt- und Einzellimiten. Gesamtlime begrenzen Anlagekategorien, Einzellime dienen der Risikostreuung in Bezug auf einzelne Emittenten und Kontrahenten. Die Limitvergabe erfolgt über einen definierten Vergabeprozess, der zwischen einem ratingbasierten Rahmen- und einem Einzelbewilligungsprozess unterscheidet. Die Bewilligung erfolgt beim Rahmenbewilligungsprozess durch den Ressortvorstand, beim Einzelbewilligungsprozess durch den Gesamtvorstand mit Zustimmung des Kreditausschusses.

Die Counterparty-Risiken werden vierteljährlich überwacht und im Rahmen der Risikomanagement-Berichterstattung dargestellt. Rating-Herabstufungen von Geschäftspartnern werden durch interne Ad-hoc-Mitteilungen kommuniziert.

Das **Marktpreisrisiko** beinhaltet im Wesentlichen das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch, Spreadrisiken und Marktliquiditätsrisiken. Zur Messung dieser Risiken setzt die AXA Bank die Value-at-Risk-Methode ein. Der Value-at-Risk bezeichnet den maximalen Verlust, der mit einer vorgegebenen hohen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines vorgegebenen Zeithorizonts unter normalen Marktbedingungen nicht überschritten wird.

Darüber hinaus wird die Risikoanalyse durch die Überwachung von Risikoindikatoren, ökonomischen Kapitalanforderungen und Szenarioanalysen ergänzt. Das Risikocontrolling ermittelt monatlich die Höhe der Marktpreisrisiken. Ergänzend führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Risikopotenzial der Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Unter dem dispositiven **Liquiditätsrisiko** wird das Risiko bewertet, dass die gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitnah oder vollständig erfüllt werden können. Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit führt die Bank regelmäßig Liquiditätsanalysen durch. Die dispositive Liquidität wird über ein internes Modell unter Berücksichtigung der institutsspezifischen und marktspezifischen Liquiditätsrisiken gesteuert. Dieses Modell ermittelt auf der Grundlage der getroffenen Annahmen Ergebnisse für Normal-, Belastungs- und Stressszenarien. Definierte Limitkorridore für Ober- und Untergrenzen generieren Steuerungsimpulse.

Das strukturelle **Liquiditätsrisiko** wird über den Liquidity Value-at-Risk gesteuert. Der Liquidity Value-at-Risk misst das Risikopotenzial aus Liquiditätsfristentransformation, das aufgrund von steigenden Refinanzierungsspreads durch Schließung von Liquiditätslücken innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer definierten Eintrittswahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Operationelle Risiken sind die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Rechtsrisiken sind dabei eingeschlossen.

Zur Messung der operationellen Risiken wird jährlich ein Risikoassessment durchgeführt. Vorgegebene Frühwarnindikatoren generieren rechtzeitig Steuerungsimpulse. Schadensfälle werden in der zentralen Schadensfalldatenbank erfasst. Die Analyse der Schadensfälle durch das Risikomanagement ermöglicht ein Backtesting für das Risikoassessment und dient als Grundlage für Maßnahmenplanungen im Risikomanagementprozess.

Sonstige Risiken umfassen Reputationsrisiken, strategische Risiken und Geschäftsrisiken. Diese Risiken werden nicht quantitativ bewertet. Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist für sonstige Risiken jedoch ein pauschaler Abzugsbetrag als Risikolimit festgelegt worden.

Zusammenfassung

Die AXA Bank hat mit ihren Risikogrundsätzen ein solides Fundament für das Risikomanagement und das Risikocontrolling gelegt. Mit dem installierten Risikomanagementprozess werden sämtliche wesentliche Risiken erfasst, gemessen, überwacht und gesteuert sowie die operativen Risiken im Bankgeschäft minimiert.

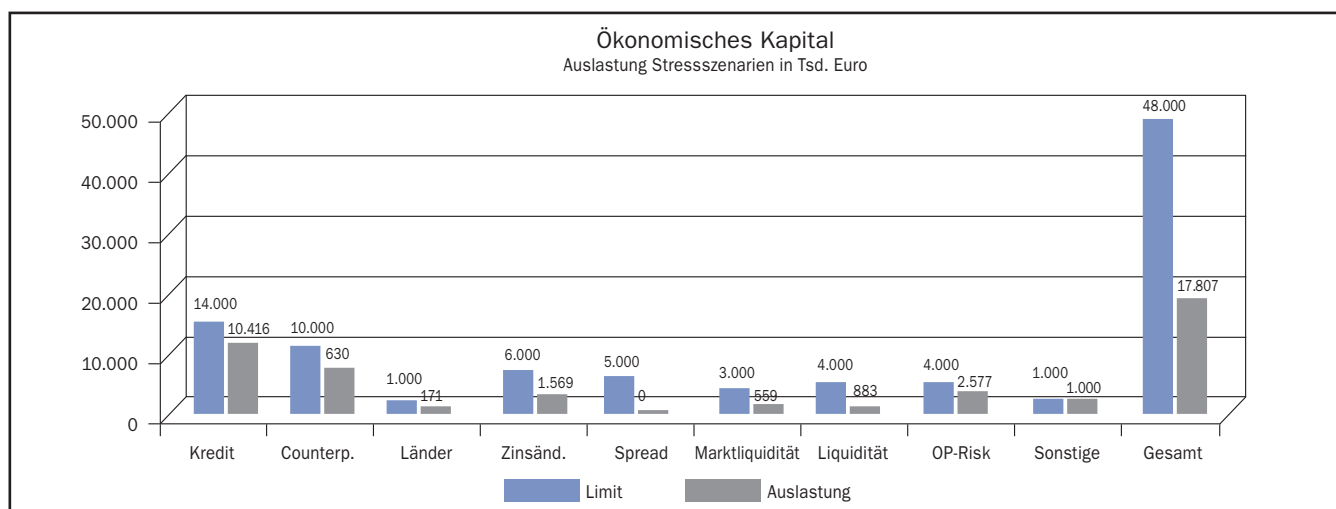
Die derzeit bei der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation aller Risikoarten eingesetzten Verfahren werden kontinuierlich weiterentwickelt und an sich ändernde Marktgegebenheiten angepasst. Dadurch wird eine erfolgreiche Risikosteuerung auch künftig sichergestellt.

Aktuelle Risikosituation

Dem seit 2008 bestehenden Risiko einer möglichen Rückforderung der von der AXA Bank getätigten Einlage bei der Lehman Brothers Bankhaus AG, Frankfurt am Main, durch deren Insolvenzverwalter wurde durch eine Vereinbarung mit diesem begegnet. Diese Vereinbarung vom 12. März 2012 sieht eine einmalige Zahlung im Gegenzug zu einem Verzicht auf eine Anfechtung der Rückzahlung der Termingeldeinlage vor. Die Zahlung erfolgte durch die AXA Konzern AG, die sich in einer Nebenvereinbarung mit der AXA Bank zur Leistung dieses Betrages verpflichtet hat.

Daneben sind der AXA Bank im Geschäftsjahr Kundenbeschwerden und -anfragen in Verbindung mit der Schließung und Liquidation des Immobilienfonds AXA Immoselect zugegangen. Für die zum Bilanzstichtag bestehenden Risiken wurde eine angemessene Rückstellung gebildet. Der Fortgang des Liquidationsverfahrens und die Risiken weiterer Kundenbeschwerden und in diesem Zusammenhang stehender Klagefälle können derzeit nicht abschließend eingeschätzt werden.

Zum Berichtsjahresende stellen sich die ermittelten Risikopotenziale der wesentlichen Risikoarten wie folgt dar:



Mitarbeiter

Die AXA Bank beschäftigte am Ende des Berichtsjahres 47 Mitarbeiter (2010: 54 Mitarbeiter). Die kommenden Herausforderungen für die gesamte AXA Gruppe erfordern die unveränderte Bereitschaft aller Mitarbeiter zur Gestaltung und Veränderung in den kommenden Jahren.

Für das große Engagement und die geleistete Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr gilt allen Mitarbeitern unser Dank.

Verbands- und Vereinszugehörigkeit

Unsere Gesellschaft ist Mitglied des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. und des Arbeitgeberverbandes des privaten Bankgewerbes e. V. Außerdem ist die AXA Bank Mitglied des Einlagensicherungsfonds deutscher Banken.

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2012

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft wird sich im laufenden Jahr voraussichtlich abschwächen. Während die Bundesregierung in ihrem Mitte Januar vorgelegten Jahreswirtschaftsbericht von einem abgeschwächten, aber immer noch positiven Wachstum von 0,7% ausgeht, wird sich nach einer Prognose der Deutschen Bundesbank der Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) durch eine Durststrecke im Winter sogar spürbar auf 0,6% verringern. Die Krise der Staatsfinanzen in einer Reihe von Ländern des Euro-Gebiets und die hiervon ausgehende Verunsicherung sowie die allgemeine Abschwächung der Weltwirtschaft werden nach ihrer Einschätzung zunehmend auch die deutsche Konjunktur belasten. Allerdings sieht sie durch die Staatsschuldenkrise auch erhebliche Risiken. Im Jahr 2013 sollte das Wachstum nach ihrer Erwartung allerdings wieder auf 1,8% anziehen.

Auf dem Arbeitsmarkt wird die erwartete deutliche Konjunkturabschwächung nach Ansicht von Bundesregierung und Bundesbank nach derzeitiger Einschätzung aber keine Spuren hinterlassen. Im Durchschnitt des kommenden Jahres dürften nach der Prognose der Bundesbank knapp 3 Millionen Arbeitslose in Deutschland zu verzeichnen sein, was einer Arbeitslosenquote von 7,0% entsprechen würde. Noch optimistischer ist die Bundesregierung, die sogar einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 6,8% erwartet.

An der Preisfront erwartet die Bundesbank eine Beruhigung: Für 2012 und 2013 geht sie von einer Teuerungsrate von 1,8% beziehungsweise 1,5% aus. Im Jahr 2011 waren die Verbraucherpreise noch um 2,3% gestiegen. Allerdings stellt die Bundesbank ihre gesamte Prognose unter den Vorbehalt, dass sich die Staatsschuldenkrise nicht drastisch verschärft und sich die Dynamik der Weltwirtschaft nicht zu stark abflacht. Hiervon wäre Deutschland aufgrund seiner Exportabhängigkeit in besonderem Maße betroffen.

Auch die Entwicklung der internationalen Finanzmärkte wurde in den letzten Monaten maßgeblich von der Krise der Staatsfinanzen bestimmt. Im Vergleich zur Situation gegen Ende des vergangenen Jahres hat sich die Lage allerdings zwischenzeitlich merklich entspannt. Die Anleihe-Spreads im Euro-Raum, insbesondere für große Euro-Länder wie Italien und Spanien, haben sich entsprechend stark reduziert.

Für 2012 erwarten wir stabile Zinsen bei einer normalen Zinsstrukturkurve und weiterhin volatile Finanzmärkte.

Für das Jahr 2012 ist geplant, das Wachstum des Policendarlehensgeschäftes zu forcieren, das den abschmelzenden Bestand an Baufinanzierungen ersetzen soll. Auch der Bestand an Einlagen soll unter Beachtung von Ertrags Gesichtspunkten maßvoll erhöht werden.

Für die Jahre 2012 und 2013 wird mit einer leichten Zunahme des Bilanzvolumens sowie stabilen Verwaltungsaufwendungen gerechnet. Daraus resultierend erwarten wir für die nächsten Jahre unter der Voraussetzung der gleichen Rahmenbedingungen ein positives Ergebnis in Höhe von ca. 2,5 Mio. Euro. Die Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt könnten auf das Gesamtergebnis der Bank jedoch wesentlichen Einfluss nehmen.

Köln, 21. Februar 2012

Der Vorstand

Klaus Schön

Florian Frenzel

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn resultiert aus dem Gewinnvortrag 2011
in Höhe von 3.082,15 Euro.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn
als Gewinnvortrag weiterzuführen.

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr entsprechend den ihm nach Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben überwacht und sich fortlaufend von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und des Rechnungswesens überzeugt.

In zwei Sitzungen wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand eingehend mündlich und schriftlich gemäß § 90 AktG über die allgemeine Geschäftsentwicklung, über das Erreichen der geplanten Ziele für das laufende Geschäftsjahr und die Vorschau für die künftigen Perioden sowie über grundlegende Angelegenheiten der Geschäftsführung unterrichtet.

In der Sitzung am 21. April 2011 befasste sich der Aufsichtsrat intensiv mit dem Bericht des Vorstandes über den Geschäftsverlauf 2010 und dem vorgelegten Jahresabschluss. In der gleichen Sitzung stellte der Vorstand die endgültige Planung für 2011 vor, die vertiefend erörtert wurde. Zudem berichtete der Vorstand dem Aufsichtsrat über die interne Revision sowie über Compliance und Risikomanagement im Geschäftsjahr 2010. In seiner Sitzung am 21. November 2011 informierte der Vorstand den Aufsichtsrat über den bisherigen Geschäftsverlauf im laufenden Jahr und gab einen Kurzbericht über die vorläufige Planung 2012 bis 2015.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates wird zudem umfassend durch monatliche Berichte über die Geschäftsentwicklung informiert. Durch regelmäßige Besprechungen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden werden Fragen der Geschäftsführung zeitnah erörtert und vertieft. Die weiteren Mitglieder des Aufsichtsrates werden laufend über die Entwicklung des Kreditportfolios unterrichtet.

Der Bericht des Abschlussprüfers über den Jahresabschluss und den Lagebericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Darüber hinaus hat der Abschlussprüfer in der bilanzfeststellenden Sitzung des Aufsichtsrates für ergänzende Erläuterungen zur Verfügung gestanden. Dem Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers stimmt der Aufsichtsrat zu.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Jahresergebnisses geprüft. Die Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und schließt sich dem Vorschlag für die Gewinnverwendung an. Der Jahresabschluss ist damit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Im Aufsichtsrat der Bank sind im Berichtsjahr folgende personelle Veränderungen eingetreten:

Herr Hervé Hatt hat zum 31. März 2011 sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrates der AXA Bank niedergelegt. Eine außerordentliche Hauptversammlung der AXA Bank AG hat am 1. April 2011 Herrn Jozef van In, CEO der AXA Bank Europe, zum Mitglied des Aufsichtsrates gewählt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Hatt für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Im Vorstand der Bank sind im Berichtsjahr folgende personelle Veränderungen eingetreten:

Herr Martin Vogl hat zum 30. Juni 2011 sein Mandat als Vorstandsvorsitzender der AXA Bank niedergelegt. Der Aufsichtsrat der AXA Bank AG hat Herrn Florian Frenzel zum Mitglied des Vorstandes mit Wirkung zum 1. September 2011 bestellt. Herr Preben Riisberg Lund hat zum 31. Dezember 2011 sein Mandat als Mitglied des Vorstandes der AXA Bank niedergelegt.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Vogl und Herrn Lund für ihre Tätigkeit im Vorstand der Gesellschaft.

Dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt für ihre Leistungen im Jahr 2011 unser ganz besonderer Dank. Unser Dank gilt auch den betriebsrätlichen Gremien sowie dem Unternehmens-Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die sehr engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Köln, im Mai 2012

Für den Aufsichtsrat

Thomas Gerber
Vorsitzender

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2011	16
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011	18
Anhang	19
Grundsätze zur Bilanzierung und Bewertung	19
Angaben zur Bilanz	21
Angaben zu Posten der Gewinn- und Verlustrechnung	27
Sonstige Angaben	28

